



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur

Pischon, Friedrich August

Berlin, 1830

c. Der göttingische Dichterverein (Hainbund). (Bürger, Hölty, Leisewitz, Boie, Grafen v. Stolberg, Voss, Miller.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-37333

sche Wälder. (1769.) — Persepolis. — Briefe das Studium der Theol. betreffend. — Kalligone. — Verstand und Erfahrung (geg. Kant) u. a. m. — Neueste Ausg. f. Werke in 60 Theilen. Stuttgart u. Tüb. seit 1827.

e. Der göttingische Dichterverein (Hainbund).

§. 137. Während die großen Heroen der Literatur schon in höchster Blüthe dastehen oder zuerst auftreten, bildet sich 1772, in klassischen und brittischen Geist eingeweiht, vor allen dem Homer zugeneigt, so wie für Klopstock begeistert und gegen französisches Wesen kämpfend, ein Dichterverein zu Göttingen, der Hainbund genannt, jenem sächsischen ähnlich und eben so (wie jene durch d. bremischen Beiträge) durch den von F. W. Gotter u. H. Ch. Boie 1770 begonnenen Musenalmanach verbunden. Mit mancher Keckheit trat er auf (Wieland's komische Erzählungen verbrannt), für Dichtkunst, Muttersprache, Metrik, Uebersetzungen unendlich verdient. Zu den vorzüglichsten dieses Kreises (jedoch nicht alle gleichzeitig in Göttingen) gehören: Bürger, Sölty, Leisewitz, Boie, die Grafen Stolberg, Voss und Miller.

§. 138. Dichter und Werke:

aa. Gottfried August Bürger. (Geb. 1. Jan. 1748 zu Wolmerswende im Halberstädtischen. Vater Prediger. Entwickelt sich langsam. Beim Großvater J. P. Bauer in Aschersleben vom 10ten Jahr, dann im Pädagogium zu Halle, studirt seit 1764, unter Kloß der Literatur gewonnen, aber nicht sittlich gefördert. 1768 nach Göttingen, stud. d. Rechte, giebt sich aber vielen Ausschweifungen hin. 1772 Justizbeamter zu Altengleichen bei Göttingen, hier sein Dichtertalent sehr gefördert, von hier aus mit dem Göttinger Dichterkreise verbunden. Sein übriges Leben voller Leiden. Legt f. Amt 1784 nieder, Docent in Göttingen, heirathet nach f. Gattinn Tode ihre Schwester, f. geliebte Molly, die 1786 stirbt. 1789 außerord. Prof. in Göttingen. 1790 unglückliche dritte Heirath, 1792 geschieden. Krank, erschöpft, in traurigen Vermögensumständen stirbt er 8. Jun. 1794) — E. feuriger origineller Dichter, f. Bestreben d. Poesie zum Eigenthum des Volks zu machen; auch Liebling des Volks, von Schiller zu hart beurtheilt. — Vorzüglich Dichter v. Balladen u. Romanzen, zum Theil nach schottischen Vorbildern, (die besten die frei gedichteten: Lenore, wilder Jäger, Lied vom braven Mann, Frau Magdalis u. a.), sonst

- nur Lyriker vom Burlesken bis zum innigsten Gefühle. Das Sonett hat er zuerst wieder eingeführt, auch den Homer in Jamb. übersetzt. Neuste Ausg. s. Werke. Götting. 1829. 6 Theile.
- bb. Ludw. Heinr. Christoph Götz. (Geb. 21. Decr. 1748 zu Mariensee in Hannover, Vater Prediger. Vom Vater unterrichtet, schon früh sehr lernbegierig, leidet durch Krankheit; nachher in Celle, 1769 nach Göttingen, stud. Theologie, treibt Poesie, hilft den Dichterbund errichten, kränkt viel, † 1 Spt. 1776.) Sentimentaler, schwermüthiger Dichter, doch zugleich auch dem heitern Scherz hingegeben. Liebling des Volks. — Lyrischer Dichter, Oden u. Lieder, doch auch Balladen u. Idyllen. Ausg. v. Stolberg u. Bosc 1783, u. v. Bosc 1814.
- cc. Joh. Anton Leisewitz. (Geb. 1752 zu Hannover, stud. in Göttingen d. Rechte, 1777 Landschaftssecretair, 1790 Hofrath, 1801 Geh. Justizrath in Braunschweig † 1806.) Nur durch s. Trauerspiel: Julius v. Sarent, 1776, berühmt.
- dd. Heinr. Christ. Boie. (Geb. 1744 zu Meldorp, Vater Kirchenpropst in Flensburg, stud. zu Göttingen, 1775 Stabssecret. in Hannover, 1781 dän. Justizrath, 1790 Etatsrath zu Meldorp, † 1806.) Mehr Kritiker als Dichter, dem Göttinger Kreise was Gärtner dem Leipziger. S. Gedichte zerstreut. Herausgeber des Musenalmanachs 1770—1775 u. des deutschen Museums 1776—1788.
- ee. Christian Graf zu Stolberg. (Geb. 1748 zu Hamburg, stud. in Göttingen, nachher dänischer Kammerjunker, 1777 Amtmann zu Tremsbüttel. 1800 dänischer Kammerherr, lebt auf s. Gütern, † 1821.) B. ihm das sanftere Lied und einige Schauspiele mit Chören (Belfager, — Otales) behandelt. Noch 1814 erschien d. weiße Frau. — Gedichte a. d. Griechischen. Hamb. 1802. (Hymnen, Idyllen, Musäos u. a., auch Uebersetzung des Sophokles.)
- ff. Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. (Geb. 7 Novr. 1750 in Bramstedt, Bruder des vorigen, Vater Geh. Rath u. Oberhofmeister in Dänemark, Mitstifter des Hainbundes. Nachher dänischer Kammerjunker, 1777 bischöfl. lübeckischer Minister in Kopenhagen, 1772 mit Agnes v. Wisleben († 1788) verheirathet, 1789 Gesandter in Berlin, 1790 mit Gräfin Sophie v. Redern vermählt. 1791 Präsident zu Cutin, 1800 legt er s. Aemter nieder, geht nach Münster, tritt mit s. Familie, außer einer Tochter, zur römischen Kirche über. Schreibt noch viel in die-

sem Sinne. S. letzten Tage durch e. Streit mit Voss verbit-
tert. † 1819.) Von reich blühender Phantasie und Begeiste-
rung für Vaterland und Glauben. Wie sein Bruder rein lyri-
scher Natur, aber höher und kühner als jener und vielseitiger
gebildet. V. ihm zunächst Balladen, Oden u. a. lyrische
Gedichte, auch treffliche Volkslieder. (Durch beider Brüder:
vaterländische Gedichte 1815, schließen sie sich e. spätern
Dichterkreise an.) Im Didaktischen s. Jamben 1784 (vor
den Zeitgebrechen sittlichstreng warnend). Im Dramatischen
Schauspiele mit Chören 1786. (Theseus u. d. Säugling.) —
Uebers. der Iliade angefangen 1778. Vier Tragödien des Aeschy-
los. 1802. — Oßian 1806. — Roman: d. Insel 1788 (mehr
Ibysse). Reise in Deutschland, Schweiz, Italien 1794. 4 Bde.
— Geschichte der Religion Jesu Christi. (1807 — 1818.
15 Bde. nicht ohne sichtbaren Einfluss des Römisch-katholischen.)
— Leben Alfred d. Gr. 1817. (Sehr schön geschrieben, doch
auch unkritisch). — Das Buch der Liebe (wobei St. starb.)
— Ausg. der Schriften beider Brüder. Hamburg 1827.
20 Thle.

gg. Joh. Heinr. Voss. (Geb. 20 Jbr. 1751. zu Commersdorf in
Mecklenburg, Vater Pächter, zuletzt Schulmeister. Noch vor der
Universität Hauslehrer, um studiren zu können. Voss zog ihn
1772 nach Göttingen, er stud. unter Heyne sehr fleißig, in den
Dichterverein aufgenommen. 1778 Rector zu Otterndorf in Ha-
deln, 1782 in Cutin, seit 1786 mit dem Character Hofrath,
legt 1802 s. Amt nieder, privatistirt in Jena, lebt dann in Hei-
delberg als Badenscher Hofrath und Akademiker, † 29 März
1826.) — Scharfer, gesunder Verstand und klassische Gelehrsam-
keit zeichnen ihn aus, nicht große schaffende Phantasie. Feind
alles Schwärmerischen. Naturgemälde gelingen ihm am besten,
nur oft zu natürlich. S. Idyllen deutsche Kraftgemälde, s.
Luise das erste bedeutende idyllische Epos. — Als Uebersetzer
hochberühmt, aber die deutsche Sprache in hellenische und römische
Fesseln zwingend, und Shakspeare wie Horaz oft ganz undeutsch
darstellend. — Von ihm zunächst: Idyllen, worunter einige
plattdeutsche in Hexametern (Königsb. 1800); Luise e. ländli-
ches Gedicht in 3 Idyllen (Königsb. 1795. Viele Ausg. bis
1826). — Ferner Lieder, Oden, Elegieen u. Epigramme.
— Sammtl. Ged. 7 Th. Königsb. 1802. u. Auswahl letzter
Band 1825. 4 Th. — Uebersetzungen. a. Homer's

Werke. (1793. Fünfte Ausg. Tübing. 1821. 4 Th.) G. Haupt-
 überfetz. — b. Virgilius Werke. 3 Bde. 1799. Dritte Ausg.
 Brschw. 1822. — c. Verwandlungen nach Ovidius. 2 Th.
 1798. (Nur Auswahl). 2te Aufl. Brschw. 1829. — d. Hesiod's
 u. Orpheus Werke. Heidelberg. 1806. — e. Horatius Werke
 (1806 u. 1822.) — f. Aristophanes. 3 Bde. Brschw. 1821. —
 g. Aratos, Heidelberg. 1824. — h. mit f. Söhnen vereint Shaks-
 peare. (Viel zu steif, oft ganz unverständlich). — i. mit f. Sohne
 S. Aeschylos, Heidelberg. 1826. — Zu d. prosaischen Schriften
 vor allen: mythologische Briefe v. J. S. Boss. 2 Bde.
 Königsb. 1794. 2te Aufl. Stuttg. 1827. 3 Bde. (Kampf mit
 Heyne) u. f. Buch: wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier?
 1819. (Eins der schneidendsten und verwundendsten.) —
 hh. J. M. Müller s. unten. §. 149.

d. Schiller.

§. 139. Fern von diesem Dichterkreise aus eigener Geistesfülle
 gebildet, erstand ein großer Genius der Dichtkunst, der bald als Haupt-
 sänger Deutschlands glänzen sollte, und Alles neben sich überstrahlen:
 Friedrich von Schiller. (Geb. d. 10. Novr. 1759 zu Marbach in
 Württemberg. S. Vater Lieutenant, nachher Major u. Kommandant
 des Lustschlosses Solitude. Schon früh v. feuriger Phantasie. 1773
 auf der strengen Militärakademie, nachher hohe Carlsschule, in Stutt-
 gard. Treibt außer Latein fast nur Dichterisches; Klopstok und das
 alte Testament ziehen ihn an, nachher Gerstenberg's Ugolino, Gö-
 the's Götz u. a., vor allen Shakspeare. S. eigne Kraft bricht erst
 in den Räubern hervor 1777. Er war Militär-Arzt geworden,
 nahm 1782 s. Abschied, wurde in Mannheim beim Theater angestellt,
 dichtet Kabale und Liebe. Nachher in Dresden, dichtet Don Karlos,
 treibt viel Geschichte, lebt in Lpz., 1787 in Weimar, 1789 durch Gö-
 the außerord. Prof. in Jena, lehrt Gesch. d. Aesthetik, studirt Kant,
 schreibt Gesch. des 30jährigen Krieges. 1796 ord. Prof. in Jena,
 1802 in den Adelsstand erhoben. Nachher lebte er in Weimar, hier
 schreibt er s. Haupttragödien. 1804 reist er nach Berl., kommt krank zu-
 rück, † 9. Mai 1805.) Großer, vielen größter dramatischer Dicht-
 er der Deutschen, dies Hauptsache, obschon auch als Lyriker sehr
 groß u. von bedeutenden Anlagen zum Epischen. Auch als Philosoph u.
 Geschichtsforscher dem Dramatiker untergeordnet. Gedankentiefe,
 sittliche Größe, innerer, nie geschlichteter Kampf s. Wesen. In ihm
 drei Hauptperioden: der glühenden, ungezügelter Phantasie, der
 durch philosophische Bildung beherrschten, der der erhabnen sittlichen